

### **Bedeutungsräume :**

In den folgenden Abschnitten soll der baulichen sowie praktischen Raumkonstruktion eine wichtige Dimension hinzugefügt werden: Es handelt sich um die Konstruktion von imaginären Räumen durch Bilder und Narrationen. Diese Bilder und Narrationen können sich sowohl im Raum selbst befinden als auch durch andere Medien (wie beispielsweise den „Cyberspace“) auf den Raum referieren. Die vorliegende Analyse konzentriert sich jedoch auf Bedeutungsräume, die im bzw. durch den Analyseraum selbst konstruiert werden.

### **Disneyland:**

Im und über das Quartier Barbès werden vielerlei imaginäre Räume konstruiert, welche John Lash und Scott Urry in Ihrem Werk „Economies of Signs and Space“ als „place-myths“ bezeichnen würden. Im Analyseraum werden diese Ort-Mythen teilweise simultan sowie am gleichen geografischen Abschnitt im Raum, teilweise jedoch auch an unterschiedlichen Orten sowie zu verschiedenen Zeiten konstruiert. Viele der Ort-Mythen, insbesondere die für Besucher und Touristen gestalteten Imaginationen, zeichnen ein nostalgisches, auf eine vermeintliche vergangene Realität bezogenes Raumbild. Darüber hinaus stehen die Bedeutungsräume in einer Konkurrenz zueinander und fordern den Raumteilnehmer dazu heraus, auszuwählen, welchen imaginären Raum er „konsumiert“. Ähnlich wie in Disneyland, welches sich in Mythen wie Frontierland oder Discoveryland aufteilt, hat er die Auswahl zwischen Bedeutungsräumen wie „Paris des 19. Jahrhunderts“, „Künstlerviertel Montmartre“ oder „Quartier chaud Pigalle“.

### **Der hyperreale Raum:**

In seinem Werk „Simulacres et Simulation“ stellt Jean Baudrillard die These auf, der „reale“ soziale Raum sowie der „reale“ Erfahrungsraum seien ebenso real und imaginär wie Disneyland. Orte wie Disneyland hielten eine Distinktion zwischen Realität und Simulation aufrecht, die dem zeitgenössischen „hyperrealen Raum“ nicht mehr entspreche.

Auch auf den „Themenpark Barbès“ lässt sich diese Theorie anwenden. Darüber hinaus sind die imaginären Bedeutungsräume eine ernst zu nehmende Raumdimension, denn Sie haben beispielsweise „reale“ ökonomische sowie soziale Auswirkungen.

### **Revolutions- und Gefahrenraum:**

Das Quartier Barbès als ein Raum der Unsicherheit, politischen Widerstands und sozialer Spannungen ist eine weitere Imagination, die sowohl bezogen auf die Geschichte des Raumes als auch durch Repräsentationen der aktuellen soziokulturellen Situation des Viertels aufrecht erhalten wird.

## **Bedeutungsräume**

In diesem letzten Analysekapitel soll den bisher besprochenen Räumen eine wichtige Dimension hinzugefügt werden. Es handelt sich um eine Raumdimension, die sowohl durch den gebauten Stadtraum und Raumpraktiken als auch durch weitere Zeichensysteme, die über Medien wie Bild und Text vermittelt werden, konstruiert wird.

Die Dimension der Bedeutungsräume wurde in Kapitel 1.4. über mediale Raumeinflüsse und imaginäre Räume besprochen.

Es wurde mit David Morleys und Michel de Certeaus Theorien erklärt, wie durch Medien bestehende physische Räume sowohl bestätigt als auch überschritten bzw. in Frage gestellt werden können. Ebenso wurde gezeigt, dass Medien virtuelle, sich vom gegebenen physischen Raum ablösende Räume konstruieren können.

Die imaginären Räume oder Raumnarrationen gehen über die funktionalen, praktischen und sozialen Aspekte von Raum, die bisher hauptsächlich besprochen wurden, hinaus. Sie werden sowohl im und über den physischen Raum als auch in anderen Räumen wie beispielsweise dem virtuellen Cyberspace konstruiert. Zu einem physischen Raum können prinzipiell unendlich viele imaginäre Räume entstehen.

Emmanuelle Lallement geht sogar so weit zu sagen, dass ein Viertel wie das Quartier Barbès weniger durch die objektiven Daten zu seiner Bevölkerung (sozialer Status, ethnische Herkunft, Religion etc.) als vielmehr durch die Bilder, die es hervorruft, definiert ist.<sup>1</sup>

Daher handelt es sich bei dieser Dimension nicht nur um solche Bedeutungsräume, die Bourdieu *Ortseffekte* nennt, d.h. die Aufladung eines Raumes mit sozialer Bedeutung, die wiederum auf die soziale Bedeutung der jeweiligen Raumteilnehmer „abfärbt“.

Es handelt sich um eine Dimension, welche die *modernen Mythen*<sup>2</sup> eines urbanen Raumes enthält.

Im Folgenden sollen einige imaginäre Räume, die mit dem Quartier Barbès verknüpft sind, vorgestellt werden. Darüber hinaus sollen die semiotischen Dynamiken, die diese Bedeutungsräume produzieren und verhandeln, reflektiert werden.

## **Disneyland**

In seinem westlichen Teil, d.h. von der Metrostation Blanche bis hin zur Metrostation Anvers gleicht das Quartier Barbès an manchen Stellen einem Themenpark wie Disneyland. Während Disneyland sich in verschiedene „Welten“ wie Frontierland, Discoveryland, Adventureland

---

<sup>1</sup> Vgl. Lallement, Emmanuelle (1999): *Au marché des différences... : Barbès ou la mise en scène d'une société multiculturelle*. Paris : Doktorarbeit an der EHESS, S. 157

<sup>2</sup> Der Begriff wird in Anlehnung an Roland Barthes Verständnis von *Mythos* verwendet. Vgl. Barthes, Roland (1970): *Mythologies*. Paris : Éditions du Seuil

oder Fantasyland aufgliedert, besteht der imaginäre Raum des Quartiers Barbès aus Themen wie „Paris des 19. Jahrhunderts“, „Künstlerviertel Montmartre“ und „Quartier chaud Pigalle“. Diese imaginären Räume werden vor allem für Touristen konstruiert. Denn, wie Scott Lash, John Urry in ihrem Werk „Economies of Signs and Space“ betonen, werden Orte vermarktet (*place-marketing*), indem bestimmte Ort-Mythen (*place-myths*) produziert werden. Als Ressourcen für die Konstruktion von Ort-Mythen stehen Alleinstellungsmerkmale wie bestimmte physische Artefakte (Gebäude, Naturgegebenheiten), spezielle an einem Ort verfügbare Waren und Dienstleistungen oder eine besondere Ortsgeschichte zur Verfügung. Die Ressourcen der Ort-Mythen werden daraufhin inszeniert (beispielsweise durch Bilder oder Erzählungen) und über verschiedenste Medien publiziert. Die Ort-Mythen des westlichen Teils des Quartiers Barbès beruhen insbesondere auf der Geschichte des 18. Arrondissements (Montmartre) im 19. Jahrhundert. Zu dieser Zeit siedelten sich viele Künstler, wie beispielsweise Toulouse-Lautrec, Van Gogh, Renoir, Steinlen oder Suzanne Valadon in diesem Dorf an. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohnten dort ebenfalls Künstler wie Picasso, Modigliani oder Braque. Die Künstler besuchten besonders im 19. Jahrhundert oft die Kabarettts und Lokale der Gegend. Zu den berühmtesten dieser Orte zählen Le Moulin de la Galette, Le Divan Japonais (heute Le Divan du Monde), Rendezvous des Voleurs (heute Le Lapin Agile), Le Chat Noir und Le Moulin Rouge.

Diese Lokale und Kabarettts wurden zum Teil gerade durch die Darstellungen der jeweiligen Künstler wie beispielsweise das Gemälde „Bal du moulin de la Galette“ von Renoir, das Plakat „Le Chat Noir“ von Steinlen oder die Lithographie „Moulin Rouge – La Goulue“ von Toulouse-Lautrec bekannt. Heute kennen wesentlich mehr Menschen die jeweiligen Bilder als die Referenzorte. Natürlich ist es auch ein Effekt des globalen Informationsflusses, dass Menschen bereits Bilder und atmosphärische Vorstellungen von Orten haben, ohne dort jemals gewesen zu sein.

Im touristischen Teil des Quartiers Barbès wird die Vergangenheit des Raumes inszeniert, indem Postkarten mit den jeweiligen Gemälden der Künstler oder Fotografien der Referenzorte darauf angeboten werden. Gerne werden alte Fotografien benutzt. Dies trägt zur Heraufbeschwörung einer gewissen Nostalgie bei. Nostalgie sei in diesem Zusammenhang als eine Darstellung der Vergangenheit definiert, die diese sowohl mit ästhetischen und narrativen Mitteln verklärt, zum Teil sogar idealisiert.

Auch die jeweiligen historischen Gebäude werden in Szene gesetzt. Fassaden werden entweder erhalten und restauriert oder nach nostalgischem Vorbild rekonstruiert. Durch Straßenschilder und Verweise in Touristikbroschüren wird auf die jeweiligen Orte verwiesen.

Für manche historischen Gebäude wie beispielsweise den Veranstaltungssaal Elysée Montmartre existieren zudem historische Hinweisschilder, die kurz die Geschichte des Bauwerks zusammenfassen.

Andere Lokalitäten wie beispielsweise das Moulin Rouge übernehmen diese Repräsentation selbst und stellen die eigene Geschichte umfangreich durch Texte und Bilder in einer Vitrine im Eingangsbereich dar.<sup>3</sup>

Ein nostalgisches Bild des Viertels wird auch durch Beschreibungen in Reiseführern oder Tourismusforen im Internet konstruiert. Hier wirken ebenfalls Texte und Bilder bei der Produktion des imaginären Raumes zusammen.

Darüber hinaus wirken filmische Inszenierungen wie beispielsweise das Musical-Filmdrama *Moulin Rouge* von 2001 (Regie: Baz Luhrmann) an der Produktion des imaginären Raumes mit. In diesem Film werden insbesondere das Bild des Vergnügens- und Künstlerviertels gestärkt.

Es sollte betont werden, dass im Falle der imaginären Räume „Paris des 19. Jahrhunderts“, „Künstlerviertel Montmartre“ eine imaginäre Zeitverschiebung stattfindet.

Eine ähnliche Zeitverschiebung ist bei der Darstellung des Gesamttraumes Paris durch schwarz-weiß Postkarten zu beobachten. Diese Postkarten zeigen Fotografien, die entweder aus der so genannten Belle Époque (ungefähr 1885-1914) stammen oder diese Epoche nachahmen. Oft sind diese Bilder nachbearbeitet. Sie zeichnen ein perfektioniertes Bild einer räumlichen und sozialen Vergangenheit. Besonders auffallende Elemente dieser Bilder sind die Kleidungsstücke der dargestellten Personen sowie die Fassaden der dargestellten Gebäude, die sich insbesondere durch die Gestaltung der Ladenschilder, der Schaufenster und des Warenangebots von den heutigen Fassaden unterscheiden.

Solche Parispostkarten werden natürlich auch im Analyseraum angeboten. Denn auch dort wird neben dem Quartier Barbès und seinem Subgebieten vor allem ein Gesamtbild von Paris verkauft. Gängige Bilder zur Produktion dieses Bedeutungsraumes sind der Eiffelturm, das Gemälde *Mona Lisa*, der Triumphbogen zusammen mit der Avenue des Champs-Élysées, die Kirche Notre-Dame und die Seine. Es handelt sich um Wahrzeichen, die für den noch wesentlich komplexeren Raum Paris stehen. Das Quartier Barbès wird somit immer auch als Teil des hochinszenierten Gesamtpakets Paris repräsentiert. Paris ist daher ein weiteres Thema des „Themenparks Barbès“.

---

<sup>3</sup> Vgl. Anhang 1, Video: 01:04:33 h

Das Raumthema „Quartier chaud“ wird unter anderem durch die auffällige bauliche Gestaltung des Boulevard de Clichy zwischen den Metrostationen Pigalle und Blanche produziert. Auf diesem Abschnitt reihen sich besonders im Erdgeschoss Leuchtreklamen und auffällige Schaufenstergestaltungen aneinander. Ebenso gibt es ein „Musée de l'érotisme“ das den Raum in seiner Eigenschaft als Vergnügungs- bzw. Rotlichtviertel zusätzlich hervorhebt. Die historischen Häuserfassaden, die auf den höheren Etagen sichtbar werden, bilden oft einen visuellen Kontrast zur Gestaltung des Erdgeschosses.

Der Raum Pigalle ist mehr als ein einfaches Rotlichtviertel. Ähnlich wie die Reeperbahn in Hamburg oder das Rotlichtviertel von Amsterdam wird es durch verschiedene Arten der Repräsentation zu einem Kultraum stilisiert. In verschiedenen Liedern wie beispielsweise „Elle fréquentait la Rue Pigalle“ von Edith Piaf, „Place Pigalle“ von Maurice Chevalier oder das deutschsprachige „Pigalle (die große Mausefalle)“ von Bill Ramsey wird dieser Raum erzählt. Ebenso tragen verschiedene Filme wie beispielsweise „94 rue Pigalle“ (1949, Regie: Willy Rozier) oder „Pigalle“ (1995, Regie: Karim Dridi) zur Konstruktion dieses imaginären Raumes bei.

Vermutlich stellen diese verschiedenen Arten der Repräsentation den Raum nicht exakt gleich dar und es wäre interessant zu analysieren, durch welche filmischen und rhetorischen Mittel sie den Raum erzählen. Allerdings würde eine solche Analyse im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen.

Es sollte jedoch herausgestellt werden, dass sich der Name Pigalle zunächst von einem Personennamen (Jean-Baptiste Pigalle, ein französischer Bildhauer) zu einem Raumnamen (Place Pigalle) entwickelt hat. Der Raum hat daraufhin eine imaginäre Dimension entwickelt, die dem Namen wiederum eine Konnotation hinzugefügte und ihn international berühmt machte. Daher könnte man den Namen Pigalle auch in Zusammenhängen wie: „Dieses Viertel ist das Pigalle der Stadt XY“ verwenden.

Dieses Beispiel soll nur verdeutlichen, dass diese Raumimagination sehr stark kultiviert wurde und heute zumindest für Touristen einen der vorherrschenden Bedeutungsräume des Quartiers Barbès ausmacht.

### **Der hyperreale Raum:**

In Anlehnung an das vorherige Kapitel lässt sich behaupten, dass der „Themenpark Barbès“ im Westen des Analysebereiches wie Disneyland ein gestalteter Freizeitraum ist, der mehrere durch verschiedene Repräsentationsformen konstruierte imaginäre Räume (Paris des 19. Jahrhunderts etc.) enthält. Wie in Disneyland fährt durch diesen Raum eine kleine

Besichtigungsbahn, die regelmäßig am Place Blanche startet. Allerdings ist der gleiche Raum auch ein alltäglicher Nutzungs- und Sozialraum, der sich durch Wohnraum und ökonomischen Raum (Supermärkte, Waschsalons, Schneidereien, Büros etc.) auszeichnet.

Das Quartier Barbès ist ein „realer Raum“ mit imaginären Raumbedeutungen.

Auf Disneyland trifft diese Mehrdimensionalität von „Realem“ und „Imaginärem“ in umgekehrter Weise zu. Disneyland, so erklärt Jean Baudrillard in seinem Werk „Simulacra and Simulations“, ist ein Raum, der als imaginärer Raum (Fantasyland) repräsentiert wird. Diese Darstellung soll vermitteln, dass der Raum außerhalb von Disneyland im Gegenzug real ist und täuscht somit über die Tatsache hinweg, dass auch diese „Realität“ von Imaginärem durchzogen ist (was in diesem Kapitel über Bedeutungsräume herausgestellt werden soll).

„Disneyland is presented as imaginary in order to make us believe that the rest is real, when in fact all of Los Angeles and the America surrounding it are no longer real, but of the order of the hyperreal and of simulation. It is no longer a question of a false representation of reality (ideology), but of concealing the fact that the real is no longer real, and thus of saving the reality principle.”<sup>4</sup>

Letztendlich sind sowohl Disneyland als auch „reale“ Räume wie das Quartier Barbès immer gleichzeitig „real“ und imaginär. Das so genannte Reale reagiert auf das Imaginäre und umgekehrt.

„Go and simulate a theft in a large department store: how do you convince the security guards that it is a simulated theft? There is no “objective” difference: [...] the web of artificial signs will be inextricably mixed up with real elements (a police officer will really shoot on sight; a bank customer will faint and die of a heart attack; they will really turn the phoney ransom over to you). In brief, you will unwittingly find yourself immediately in the real [...].”<sup>5</sup>

In Barbès reagieren reale Raumteilnehmer (Touristen und Nicht-Touristen) auf imaginäre Bedeutungsräume. Ebenso profitiert die Ökonomie real von den imaginären Räumen. Ein gutes Beispiel ist das Café des Deux Moulins. Durch den Film „Die fabelhafte Welt der Amelie“, in dem die Protagonistin in diesem Café arbeitet, wurde das Café berühmt. Der imaginäre Filmraum verhalf so dem „realen“ Café zu mehr Kundschaft. Umgekehrt beruhen die imaginären Räume auf der Realität. Der imaginäre Raum „Paris des 19. Jahrhunderts“ und „Künstlerviertel Montmartre“ der durch Repräsentationen wie Postkarten und durch die restaurierte Raumgestaltung konstruiert wird, aktualisiert eine historische Realität. Auch das Rotlichtviertel um Pigalle ist eine räumliche Realität, die jedoch durch Repräsentationen besonders inszeniert und übertrieben wird.

---

<sup>4</sup> Baudrillard, Jean: Simulacra and Simulation, in: Baudrillard, Jean; Poster, Mark (hg.)(1988): Selected writings. Cambridge: Polity Pr., S. 172

<sup>5</sup> Ebd., S. 178

Genauso ist Disneyland ein Raum, in dem „reale“ Raumteilnehmer wie Familien oder Freundeskreise ihr „reales“ Sozialleben führen oder ein „realer“ Beschäftigter im Kostüm einer imaginären Mickeymaus „real“ erwerbstätig ist.

Diese Interrelation von Imaginärem und Realem verleitet Baudrillard zu der These, das Reale sei nicht mehr länger möglich.

“Illusion is no longer possible, because the real is no longer possible. It is the whole political problem of the parody, of hypersimulation or offensive simulation, which is posed here.”<sup>6</sup>

Für diese Arbeit sollte hauptsächlich festgehalten werden, dass die Dimension der imaginären Bedeutungsräume eine ernst zu nehmende Raumdimension ist, die nicht einfach neben den anderen Raumdimensionen wie dem sozialen Raum, dem ökonomischen Raum und dem gebauten Raum steht, sondern mit diesen Raumdimensionen in einer einflussreichen Wechselwirkung steht.

### **Revolutions- und Gefahrenraum:**

Es soll nun zu einer Raumbedeutung übergegangen werden, die von verschiedensten Raumteilnehmern im Gesamtanalyseraum geschaffen wird. Diese Raumbedeutung erwächst aus dem westlichen Freizeitraum, aus dem östlichen interkulturellen Raum, sowie verschiedenen sozialen und politischen Dynamiken und wird durch verschiedenste Repräsentationsformen konstruiert.

Bereits in seiner Geschichte schien das heutige Viertel Montmartre und insbesondere der Teil des Viertels, den der Analyseraum abdeckt, eine Art „dunkle Seite“ der Stadt zu bilden. 1871 bildete sich in Montmartre die Pariser Kommune und wirkte von dort aus revolutionär. Verschiedene revolutionäre Künstler, Philosophen und Aktivistengruppen sollen sich insbesondere um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert dort in den verschiedenen Lokalen und Kabarettts getroffen haben. Ungefähr ab 1881 begann das Rotlichtviertel um Pigalle sich zu entwickeln und wie bereits in Kapitel 2.3. beschrieben wurde haftet insbesondere dem Viertel Goutte d`Or schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts der Ruf eines sozial schwachen Arbeiterviertels an. Im 20. Jahrhundert kamen die verschiedenen Immigrationswellen hinzu und 1981 wurde das Viertel Goutte d`or zur „îlot sensible“ erklärt. Es wird einem heute geraten, das Viertel bei Nacht zu meiden oder dort zumindest vorsichtig zu sein, wobei nicht sicher herausgestellt werden kann, ob diese Warnungen die tatsächliche Gefahr nicht übertreiben.

---

<sup>6</sup> Ebd., S. 177

Reiseführer raten auch bei Tag davor in gewissen Gebieten des Viertels Goutte d'Or vorsichtig zu sein.<sup>7</sup>

Repräsentiert wird der vermeintlich imaginäre Revolutions- und Gefahrenraum neben solchen Narrationsformen vor allem über verschiedene Medien im Raum. Auf dem Schild, welches die Geschichte des Elysée Montmartre resümiert, wird die Pariser Kommune erwähnt. Dieser Veranstaltungsort soll „revolutionärer Club“ der Kommune gewesen sein<sup>8</sup>. Ebenso sollen im Chateau Rouge vor der Februarrevolution 1848 reformistische Banketts gehalten worden sein. Bei der Besichtigung des Viertels wurden viele Sticker und Plakate der linken Partei Front Gauche gefunden.

Auch mehrere Plakate und Aufkleber der Fédération Anarchiste mit Aufschriften wie „Police partout, liberté nulle part“ oder „Surveillance partout, liberté nulle part“ sind im Raum vorhanden.

Hinzu kommen verschiedene Aufkleber und Graffitis mit Forderungen wie „A bas toutes les prisons“ oder „Liberté pour tous les prisonniers“. In beiden Fällen handelt es sich um Forderungen zur Freilassung drei Inhaftierter, die angeklagt wurden, im Zuge der Aufstände zu den Regierungswahlen 2007 versucht zu haben, ein Polizeiauto anzuzünden.

Obwohl die beschriebenen politischen Aussagen nicht repräsentativ für das gesamte Viertel stehen, verleihen sie dem Raum dennoch eine revolutionärpolitische Färbung, die eine der vielen Bedeutungsdimensionen des Raumes darstellt.

---

<sup>7</sup> Vgl. Anhang 1: Video: 01:38:37 h

<sup>8</sup> Vgl. Anhang 1: Video: 01:05:18 h